

### 225. **Waldblied.**

1. Ich möchte ein Jäger sein,  
durchstreifen Felder und Hain,  
möcht' den Ruf der Vögel verstehen,  
möcht' hören der Winde Wehen,  
wenn die Tannen rauschen darein!

Ich möchte ein Jäger sein!

2. Ich möchte ein Jäger sein!  
Frühmorgens beim ersten Schein  
wär' ich im Walde schon wieder  
und hörte der Vögel Lieder  
und hörte den Kuckuck schrein.

Ich möchte ein Jäger sein!

3. Ich möchte ein Jäger sein!  
Im Mondschein stünd' ich allein  
am Waldweg; was kommt dort gegangen?  
Ein Reh! Mit freudigem Bangen  
nahm' ich die Büchse und — nein!

Ich möchte kein Jäger sein!

Theobald Kerner.

### 226. **Die Gule.**

Wenn die Abenddämmerung naht, verlassen die Eulen ihre Schlupfwinkel und erheben ihren schauerlichen Gesang, der die schlafenden Vögel aus ihrer Ruhe schreckt. Die Eulen sind nur für die Nacht geschaffen. Das starke Sonnenlicht verursacht ihnen Schmerz in den Augen und blendet sie; darum halten sie sich verborgen, bis die Nacht hereinbricht. Dann streichen sie ganz leisen Fluges einher, denn die Federn sind weich und nachgiebig, und durchsuchen Bäume und Hecken nach Vögeln, die dort ruhen, und gar mancher wird im Schlafe die Beute der häßlichen Gule. Alle Vögel, groß und klein, sind ihr darum gram und verfolgen sie mit Geschrei, wenn sie sich am Tage sehen läßt. Raben, Eichelhäher, Schwalben und andere stürzen ihr nach und höhnen sie lärmend aus.

Auch die Menschen mögen die Gule nicht leiden und verfolgen sie, aber ohne Grund. Die Gule ist ein recht nützlichcs Tier; denn sie vertilgt unzählige Mäuse und anderes Ungeziefer. Aber wenn man abends durch den Wald geht und plötzlich wie ein dunkler Schatten eine Gule über den Weg huscht oder ein lautes Hu, hu! uns erschreckt, dann grollen wir dem unheimlichen Nachtvogel. Sein Aussehen mag auch